

50 Jahre Deutsche Zöliakie-Gesellschaft

Die Deutsche Zöliakie-Gesellschaft e. V. (DZG) feiert in diesem Jahr das 50-jährige Bestehen. Der gemeinnützige Verein wurde 1974 als Selbsthilfeorganisation von Eltern an Zöliakie erkrankten Kindern gegründet. Die DZG ist eine Solidargemeinschaft, in der Menschen, die von Zöliakie und Dermatitis herpetiformis Duhring (DHD) betroffen sind, Hilfe und Unterstützung für ihr tägliches Leben finden.

Inzwischen ist die DZG auf über 40.000 Mitglieder gewachsen und informiert auf

vielen Ebenen über Zöliakie und die Bedürfnisse der Betroffenen. Sie ist Mitglied der AOECS (Association of European Coeliac Societies), der gemeinsamen Vertretung der Interessen der Zöliakiebetreffenen in Europa.



Im Internet: www.dzg-online.de

Risiken und Nachteile einer glutenfreien Diät

Die Popularität der glutenfreien Ernährung ist aus medizinischer Sicht nicht unproblematisch. Wie eine Metaanalyse von Vici et al. gezeigt hat, kann eine glutenfreie Ernährung zu relevanten Nährstoffdefiziten führen. Dazu gehören z. B. ein Mangel an Vitamin D, Vitamin B12 und Folsäure [37–41].

Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass eine Zöliakie zu einer verminderten Aufnahme von Ballaststoffen und einer erhöhten Aufnahme von Stärke, Zucker und/oder Fett, insbesondere gesättigten Fettsäuren, führen kann und damit das Risiko für ernährungsbedingte Folgeerkrankungen (metabolisches Syndrom, koronare Herzkrankheit) erhöht [41, 42.]

Darüber hinaus können insbesondere reisbasierte glutenfreie Produkte mit schädlichen Inhaltsstoffen, unter anderem Schwermetallen wie Arsen, Blei, Cadmium und Quecksilber belastet sein, und Personen, die eine GFD einhalten, haben höhere Konzentrationen von Arsen im Urin sowie von Blei, Cadmium und Quecksilber im Blut als Personen, die eine glutenhaltige Diät einhalten [43–45].

Der Grund: Reispflanzen nehmen Giftstoffe wie Arsen über die Wurzel auf und reichern sie im Reiskorn an. Das Mehl wird von Herstellern glutenfreier Produkte als Ersatz für herkömmliches Weizenmehl verwendet. In Untersuchungen fallen Reis und daraus hergestellte Lebensmittel wie Reiswaffeln seit Jahren durch erhöhte Schadstoffbelastungen auf.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) empfiehlt, Produkte wie Reiswaffeln oder Reisflocken/Reisbrei nur in Maßen zu verzehren und Säuglinge und Kleinkinder nicht ausschließlich mit reisbasierten Getränken wie Reisgetränken oder Beikost wie Reisbrei zu ernähren [45]. Bei der Auswahl glutenfreier Getreidearten sollte daher eine einseitige Ausrichtung auf Reis und Reisprodukte vermieden werden.

Prof. Dr. oec. troph. Dr. med. Jürgen Stein

Klinik Innere Medizin
mit Schwerpunkt
Gastroenterologie,
Ernährungsmedizin,
Krankenhaus
Sachsenhausen,
Schulstraße 31,
60594 Frankfurt



Foto: Martin Loppén

E-Mail: j.stein@em.uni-frankfurt.de

PD Dr. med. Michael Schumann

Medizinische Klinik I
für Gastroenterologie,
Infektiologie und Rheumatologie
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Campus Benjamin
Franklin,



Foto: privat

Hindenburgdamm 30, 12200 Berlin;
E-Mail: michael.schumann@charite.de

Die Literaturangaben finden sich auf der Website www.laekh.de unter der aktuellen Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes.

Besuch der ersten bundesweiten Heimatschutzübung

Bei der ersten bundesweiten Heimatschutzübung „National Guardian 2024“ des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr haben rund 1.400 Reservistinnen und Reservisten der Heimatschutzkräfte an neun Orten zwei Wochen lang ihren Kernauftrag geübt: den Schutz und die Sicherung verteidigungswichtiger Infrastruktur. Mit Unterstützung von aktiven Soldatinnen und Soldaten wurde auch die Zusammenarbeit mit zivilen Blaulichtorganisationen wie dem Technischen Hilfswerk oder dem Deutschen Roten Kreuz geübt. Zur Präsentation der Ausbildungserfolge vor Politik- und Medienvertretern am 27. April besuchte auch LÄKH-Präsident Dr. med. Edgar Pinkowski gemeinsam mit weiteren Vertretern der Landesärztekammer Hessen das Convoy Support Center (CSC) in Alsfeld.

Ein CSC als militärischer Rastplatz für marschierende Truppen erfordert die Versorgung von 750 Personen und 350 Fahrzeugen mit Unterkünften, Sanitäreinrichtungen, Verpflegung, Meldekopf, Instandsetzung, Betankungspunkt und ärztlicher Versorgung. Die Abstützung auf zivile Institutionen hat die Bundeswehr in diesem Umfang noch nicht erprobt. **Manuel Maier**



Foto: Manuel Maier

Bundesweite Heimatschutzübung, hier eine Impression aus dem Convoy Support Center in Alsfeld.